

Aussprachen

Deutsche mögen nur tote Juden, Islamisten gar keine

(Zu dem Beitrag von Andrei S. Markovits in Heft 7/2002, S. 366-370)

Andrei S. Markovits beleuchtet kritisch und fassungslos zugleich das Wiedererstarken von Antisemitismus und Antizionismus und deren Liaison mit Antiamerikanismus in Europa und Deutschland aus sehr persönlicher Perspektive. Das bietet Anlass, ein paar Erfahrungen und Beobachtungen aus der eigenen Beschäftigung mit derzeitigem Antisemitismus und israelfeindlichen Gruppierungen hinzuzufügen. Denn nach dem 11. September 2001 wurde keineswegs innegehalten, es wurde munter weiter attackiert, relativiert und „differenziert“- nach dem Tenor: die Islamisten hätten nur „zurückgeschossen“.

Bei einem Seminar im gewerkschaftlichen Rahmen, das ich kürzlich besuchte, wurde ein kleines Küchlein, ein Muffin, mit einer noch kleineren papiernen US-Fahne darauf zum Inbegriff des Bösen. Sich politisch weit links dünkende TeilnehmerInnen dieses Seminars überboten sich spontan in Abwehrreaktionen diesem beflaggten Muffin gegenüber, das ich bewusst vor mich gestellt hatte. Dieses ganz und gar harmlose Gebäck „provozierte“ offenbar jenes linke Weltbild, das nach dem Mord an fast 3000 Menschen im World Trade Center von New York City zu sich selbst kommt. Ich möchte nicht wissen, wie viele „Bin Laden“-Longdrinks beim „We shot the Tower“-Singen am 11. September 2001 und danach geschlürft worden sind. Und auch ein Jahr nach diesen unfassbaren Morden der Islamisten wird in der autonomen und sonstigen linken Szene gegen die USA demonstriert: „USA Völkermordzentrale“ - was man als massenhaftes politisches Kondolieren für Mohammed Atta und dessen Genossen verstehen kann. Ein Hohn für die Ermordeten, aber identitätsstabilisierend für eine gewisse Linke. Und eine relativierende Verharmlosung der Morde vom 11. September 2001 lässt sich in weiten Teilen des linken und links-liberalen Establishments feststellen.

Das ist bezeichnend für jene Anfälligkeit, die z. B. einige ehemalige 68er sowohl für neu-rechte Ideo-

logeme als auch für islamistische und antizionistisch-antisemitische Positionen zeigen. Es besteht dabei durchaus die Gefahr, dass die Erinnerung an die Shoah, die Vernichtung von 6 Millionen Juden durch Deutsche während des Nationalsozialismus, nahtlos in die Unterstützung antizionistischer, israelfeindlicher Gruppen übergehen kann. Yossef Levi, der Attaché für Öffentlichkeitsarbeit der israelischen Botschaft in Berlin, hat kürzlich gesagt, dass die Deutschen die Juden des 27. Januar mögen, keineswegs aber jene des 28. Januar. Ein Jude ist Opfer - wenn er beginnt sich zu wehren, hört der Spaß auf. Es gibt heute in Deutschland erschreckende Anzeichen für eine zunehmende Konvergenz, ja Koinzidenz rechter und linker Positionen bezüglich Israel und den Juden. Die einen hassten Israel seit 1967, die anderen alle Juden. Exemplarisch sei auf das Verlinken islamistischer Seiten im Internet und gewisse Publikationen der Neuen Rechten hingewiesen, die sich wechselseitig ergänzen: In beiden Fällen geht es um die Demütigung und Verhöhnung der Opfer der Shoah sowie den Angriff auf Israel. So z. B. das von Wolfgang Dreßen initiierte Ausstellungsprojekt „ex-orient“ in Aachen, das einen Link zu der pro-Hizbollah-Seite muslim-markt.de geschaltet hatte.

Muslim-markt.de ist eine Seite für Muslime von Muslimen. Alles für die Muslime bzw. den Muslim wird virtuell ausgebreitet: Frisöre für Muslime, Essen für Muslime, Heiraten für Muslime, Bücher für Muslime etc. Diesem homogen-religiösen, islamistischen Weltbild ist nun ein politischer Impetus äußerst wichtig. So werden alle antisemitischen Stereotypen für das interessierte islamistische Publikum und seine Freunde bereitgehalten. Vom „Welteinfluss des Zionismus“ bis zum Juden mit Hakennase, der die nah-östliche Friedenstaube einfängt, ist alles dabei.

Der „Muslim-Markt“ distanzieren sich von „Hitler, seinen Gräueltaten und jeglichem Nazi-Gedankengut“, heißt es. Neben den „historischen Gräueltaten“ verurteilt man jedoch „viel intensiver die Massaker unserer Zeit, die aufgrund von rassistischen

Motivationen erfolgen.“ Auschwitz, die Vernichtung von sechs Millionen Juden durch deutsche Täter, soll also eine „historische Gräueltat“ gewesen sein, die weniger „intensiv“ zu verurteilen ist als „die Massaker unserer Zeit“, die selbstredend den Israelis angehängt werden. Inzwischen ist die Link-Seite von ex-oriente.com völlig bereinigt, nachdem sich die nordrhein-westfälische Landesregierung, die Staatsanwaltschaft Oldenburg und auch FAZ und taz eingeschaltet hatten. Umso wichtiger scheint mir die Dokumentation dessen, was dort zu lesen war.

Wenn Markovits von der deutschen Sehnsucht nach einem „sozial akzeptablen Antisemitismus“ spricht, meint er, dass es nicht mehr nötig sei, sich von antisemitischen Karikaturen und einer Hetze gegen Juden und Israelis zu distanzieren, weil das eben „nur“ eine „exponierte“ Position sei. Die Reaktionsweisen auf die Kampagne des FDP-Politikers Möllemann gegen Michel Friedman haben gezeigt, wie wenig die Kritik am Antisemitismus, wie sie ja z. B. Markovits formulierte, ernst genommen wird. Viele Linke fühlen sich von derartiger Kritik gar nicht angesprochen, denn: „Wir sind die Guten“. Doch auch hier handelt es sich bestimmt nur um „extreme Missverständnisse“...

*Clemens Heni,
Bremen*